



Landeshauptstadt
München
**Referat für
Bildung und Sport**

Bayerisches Staatsministerium für
Arbeit und Soziales, Familie und Integration



Haus für Kinder Felsenelkenanger

Integrationseinrichtung

Konzept

Haus für Kinder Felsenelkenanger
Diakonie Hasenberg e.V.
Felsenelkenanger 20
80937 München

Inhaltsverzeichnis

Leitbild, Vorwort

1. „Das sind wir“	3
1.1 Träger	3
1.2 Adresse, Platzangebot, Lage	3
1.3 Öffnungszeiten/ Schließzeiten	4
1.4 Platzvergabe	5
1.4.1 Antrag auf einen Integrationsplatz	5
1.5 Gebühren	6
1.6 Personal	6
1.7 Essen	6
1.8 Hygiene	7
2. „Das wollen wir“	7
2.1 pädagogische Grundhaltung – unser Bild vom Kind	7
2.2 Integration	8
2.3 Rechte der Kinder	10
2.4 Partizipation	10
2.5 Prävention und Kinderschutz	11
2.6 Bedingungen für ganzheitliches Lernen und Entwicklung	11
2.7 Interkulturelle Bildung	13
3. „So arbeiten wir“	15
3.1 Kindergarten	15
3.1.1 Tagesablauf	15
3.1.2 Inhalte und Ziele der pädagogischen Arbeit	15
3.1.3 Freispiel	16
3.1.4 Eingewöhnung/ Übergänge	17
3.1.5 Beobachtung und Entwicklungsdokumentation	18
3.1.6 Sprachförderung	19
3.1.7 Vorschulförderung	19
3.1.8 Projekte	20
3.2 Hort	20
3.2.1 Tagesablauf	20
3.2.2 Inhalte und Ziele der pädagogischen Arbeit	21
3.2.3 Partizipation	22
3.2.4 Übergänge/ neu im Hort	23
3.2.5 Beobachtung und Entwicklungsdokumentation	23
3.2.6 Schule/ Hausaufgabe/ Lernen	23
3.2.7 Ferien/ Freizeitpädagogik	24
3.3 Zusammenarbeit mit den Eltern	25
3.3.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft	25
3.3.2 Elterngespräche/ Tür- und Angelgespräche	26
3.3.3 Elternberatung/ Elternabend	27
3.3.4 Elternbeirat	27

3.4 Feste/ Feiern	27
4. „So sichern wir unsere Qualität“	28
4.1 Kleinteam	28
4.2 Teamsitzungen	28
4.3 Fallbesprechungen	28
4.4 Fortbildungen	28
4.5 Mitarbeitergespräche	29
4.6 Hospitationen/ Fachberatung	29
4.7 Elternbefragung	29
5. „So vernetzen wir uns“	29
5.1 Zusammenarbeit mit Grund- und Förderschulen	29
5.2 Zusammenarbeit mit Kooperationspartner	29
5.3 Öffentlichkeitsarbeit	30
5.4 Kooperation und Controllingsystem	30
Schlussgedanke	30
Literaturverzeichnis/ Quellenangaben	31

Leitbild/ Vorwort

Zusammen wachsen, zusammen tun...

das ist nicht nur das Leitbild der Diakonie Hasenberg e.V. sondern auch unser Ziel im Haus für Kinder Felsennelkenanger. Die Individualität der Kinder, deren Familien und unserer Mitarbeiter unter ein „Dach“ zu bekommen. Die Aufgabe besteht darin, die unterschiedlichen Lebensbedingungen von Familien sowie die Stärken und Interessen von Kindern zu beachten.

Ziel ist es Integration zu fokussieren und diversitätsbewusst wahrnehmen und beurteilen zu können. „Diversitätsbewusstsein bedeutet, jedes Kind in seiner individuellen Besonderheit, zu der untrennbar die Anerkennung seiner unterschiedlichen Lebenslagen und seiner sozialen Zugehörigkeit gehört, wahrzunehmen“ (Kindergarten heute, 2/2018).

Nach der Definition der Deutschen UNESCO Kommission ist Inklusion „ein Prozess der (...) auf die verschiedenen Bedürfnisse von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen ein(geht). Erreicht wird dies durch verstärkte Partizipation an Lernprozessen, Kultur und Gemeinwesen sowie durch konsequente Reduktion von Exklusion in der Bildung.“

1. „Das sind wir“

1.1 Träger des Hauses

Unser Haus für Kinder, das von der Landeshauptstadt München und der Regierung von Oberbayern refinanziert wird, wurde 2006 von der LHM unter der Trägerschaft und pädagogischen Leitung der Diakonie Hasenberg e.V. aufgebaut. Es liegt im Norden Münchens in einem Wohnsiedlungsgebiet auf der ehemaligen „Panzerwiese“ jetzt „Nordhaide“ und bietet Betreuung für Kinder im Alter von 3 -10 Jahren mit und ohne erhöhten Förderbedarf, aus unterschiedlichen Nationalitäten, Kulturkreisen und Religionen. Wir betrachten uns als Familien unterstützende und ergänzende Einrichtung für die das SGBVIII, das BayKiBiG, BayKiSchG und die kommunalen Vorgaben der LHM in Bezug auf die Satzung und Gebührenordnung sowie das Leitbild der Diakonie Hasenberg e.V. als Handlungsgrundlage. Das Haus für Kinder Felsennelkenanger nimmt außerdem seit Mai 2016 den Standortfaktor (Münchner Förderformel) in Anspruch.

1.2 Adresse, Platzangebot, Lage

Haus für Kinder Felsennelkenanger – Integrationshaus, Felsennelkenanger 20, 80937 München wurde im September 2006 eröffnet. Das zweigeschossige Haus bietet genügend Spiel- und Bewegungsraum für max.125 Kinder im Alter von 3 bis 10 Jahren. Im Erdgeschoß befinden sich drei Kindergartengruppen (Sterne, Wolke und Sonne), ein Kinderbad, eine Küche, eine Turnhalle, ein Hauswirtschaftsraum sowie das Büro der Leitung. Im Obergeschoß, welches durch ein breites Treppenhaus zu erreichen ist, befindet sich eine Kindergartengruppe (Mond) und

eine Hortgruppe (Regenbogen) sowie ein Mitarbeiterzimmer, ein Snoezelenraum, eine Werkstatt, ein Hausaufgabenzimmer und ein Therapiezimmer.

Über das Erdgeschoß und eine Außentreppe vom OG ist unser großer Garten zu erreichen. Er ist mit verschiedenen Klettergerüsten, einem großen Sandkasten, einer Nestschaukel sowie diversen Pflanzbeeten ausgestattet. Es stehen Spielmaterialien in großer Vielfalt zur Verfügung. Sandspielzeug, Laufräder, Roller, Stelzen, Pedalos, Ballspiele und Wasserspielzeug gehören zur Grundausstattung.



1.3 Öffnungszeiten/ Schließzeiten/ Sprechzeiten

Unter Berücksichtigung der Bedarfsmeldungen der Familien und der Möglichkeiten unserer Einrichtung legen wir mit Zustimmung des Referats für Bildung und Sport und nach Abstimmung mit den Elternbeirat die Öffnungszeiten und Schließzeiten fest.

Die **Öffnungszeiten** in unserem „Haus für Kinder“ sind grundsätzlich:

Montag bis Freitag 07.00 – 17.00 Uhr

Von 07.00 bis 08.00 Uhr gibt es eine Sammelgruppe für die „Frühdienstkinder“. Die Bringzeit ist täglich von 08.00 bis 08.45 Uhr. Je nach Buchungszeit werden die Kinder zu unterschiedlichen Zeiten wieder abgeholt. Von 16.00 bis 17.00 gibt es erneut eine Sammelgruppe für die „Spätdienstkinder“.

Sprechzeiten der Leitung:

Die Leitung hat zweimal in der Woche feste Bürozeiten, die Sie dem Aushang entnehmen können.

1.4 Platzvergabe

Bei der Platzvergabe orientieren wir uns am §6 der „Satzung über den Besuch der Kooperationseinrichtungen und Kindertagesstätten der Landeshauptstadt München“. Ein Antrag ist grundsätzlich über den kitafinder+ möglich. Den Antrag stellen die Eltern online oder direkt persönlich im Büro der Leitung.

Bis spätestens Ende April erhalten die Eltern eine online einsehbare Zusage auf postalischem Wege zugestellt. Sobald eine Zusage erteilt wurde, kann im Anschluss der Betreuungsvertrag abgeschlossen und die weiteren Formalitäten besprochen werden. Vor der Eingewöhnungszeit im September haben die Kinder die Möglichkeit einen „Schnuppertag“ im Kindergarten und Hort wahrzunehmen.

Die Aufnahme in die einzelnen Gruppen erfolgt gestaffelt in den Monaten September und Oktober.

1.4 1. Antrag auf einen Integrationsplatz

Kindergarten:

Einen Antrag auf Aufnahme stellt die Familie, mit Unterstützung der Leitung, über Eingliederungshilfe nach §53 SGB VIII. Die Aufgaben und Ziele der Hilfe, die Bestimmung des Personenkreises sowie die Art der Leistungen richten sich nach §53 Abs.3 und 4 Satz1, den §§ 54,56 und 57 des SGB XII.

Für die Antragstellung beim Bezirk Oberbayern ist das entsprechende Antragsformular und ein Attest vom Kinder- und Jugendarzt nach ICD 10, erforderlich.

Hort:

Einen Antrag auf Aufnahme stellt die Familie, mit Unterstützung der Leitung, über Eingliederungshilfe nach § 35a SGB VIII. Die Aufgaben und Ziele der Hilfe, die Bestimmung des Personenkreises sowie die Art der Leistungen richten sich nach §53 Abs.3 und 4 Satz1, den §§ 54,56 und 57 des SGB XII.

Für die Antragstellung bei der wirtschaftlichen Jugendhilfe ist ein Attest vom Kinder- und Jugendpsychiater nach ICD 10, erforderlich.

Familien die einen Antrag auf Aufnahme für einen Integrationsplatz in Kindergarten oder Hort gestellt haben werden zu einem extra Termin in unsere Einrichtung eingeladen. Im Rahmen dieses Treffens machen sich die Erzieher_Innen und der heilpädagogische Fachdienst in einer Spielsituation ein Bild vom Entwicklungsstand und dem Förderbedarf des Kindes. Im Anschluss daran werden mit der Leitung sowie dem Gruppenpädagogen/ Gruppenpädagoginnen die Eindrücke ausgewertet und über eine eventuelle Aufnahme entschieden.

1.5 Gebühren

Zuständig für die Berechnung und Festsetzung der Gebühren für den Besuch und Verpflegungsteilnahme in unserem Haus für Kinder ist die zentrale Gebührenstelle. Der Bezirk Oberbayern sowie die wirtschaftliche Jugendhilfe übernimmt die Kosten für den Integrationsplatz im Kindergarten bzw. Hort und die Kosten für die Fachdienstleistungen, die nicht von den Krankenkassen übernommen werden. Die Elterngebühr wird wie gehabt von den Eltern übernommen.

1.6 Personal

Unser multiprofessionelles Team setzt sich aktuell aus der Leitung, den pädagogischen Fach- und Ergänzungskräften, einem Sozialpädagogen, zwei Heilpädagoginnen, einer Kunsttherapeutin und einer Musiktherapeutin zusammen. Darüber hinaus werden wir von einer externen Logopädin und Ergotherapeutin unterstützt.

Die Kinder werden in den Gruppen jeweils durch drei Pädagog_Innen begleitet und gefördert.

Seit Mai 2016 begleiten eine Heilpädagogin, eine Kunst- sowie eine Musiktherapeutin im Rahmen des „Standortfaktors“ der Münchner Förderformel verschiedene Kinder in Einzel-, Kleingruppen oder Gruppensetting, um die Chancengleichheit und Bildungsgerechtigkeit aller Kinder herzustellen.

In der Entwicklung eines Kindes kann es immer wieder zu Krisensituationen (Geburt eines Geschwisterkindes, Verlust einer Bezugsperson, Arbeitslosigkeit eines Elternteils usw.) kommen, in der es eine besondere und individuelle Begleitung braucht. Durch den „Standortfaktor“ haben bei uns die Kinder die Möglichkeit durch die geschulten Fachkräfte präventiv begleitet zu werden, um etwaigen Verhaltensauffälligkeiten (Rückzug, Aggressionen usw.) oder Sprachdefiziten entgegen zu wirken.

Außerdem können dadurch die Gruppenpädagog_Innen durch Fallbesprechungen und kollegiale Beratung unterstützt werden. Die Eltern können in Elterngesprächen, oder Eltern-Kind-Aktionen ebenfalls engmaschig begleitet werden.

Alle Integrationskinder werden zudem einmal wöchentlich (50 Behandlungseinheiten pro Jahr/ pro Kind) durch die Heilpädagogin (Integrationsfachdienst) im Einzel- oder Kleingruppensetting begleitet und gefördert. Die Förderung findet individuell auf das Kind abgestimmt statt. Insgesamt streben wir eine enge Zusammenarbeit zwischen den Fachdiensten und den Gruppenpädagog_Innen an, sodass erlernte Fähigkeiten aus den Einzelstunden in den Alltag übertragen werden können bzw. dort mit Hilfe des Integrationsfachdienstes verankert werden kann.

1.7 Essen

Die Mahlzeiten werden zu festen Zeiten in den jeweiligen Gruppen eingenommen. Das Frühstück im Kindergarten wird von den Eltern wünschenswerterweise gesund und abwechslungsreich zubereitet und in Boxen mitgegeben. Das Mittagessen wird

von unserer Küchenkraft durch Tiefkühlkost (anteilig Biokost) zubereitet und durch Frischkost ergänzt. Zudem stehen durch die „Schulversorgung“ biologische und saisonale Nahrungsmittel wie z.B. Milch, Käse und Obst zur Verfügung. Der Speiseplan hängt zur Einsicht vor jeder Gruppe aus. Kulturelle Besonderheiten oder Allergien werden selbstverständlich berücksichtigt.

Bei den gemeinsamen Mahlzeiten sorgen wir für eine angenehme Atmosphäre, in der sich die Kinder nach einem Tischspruch oder Gebet leise untereinander sowie mit den Erwachsenen über die Erlebnisse des Tages und ihre momentanen Empfindungen austauschen können. Uns ist wichtig, dass die Kinder Selbständigkeit (Tischmanieren, Essen mit Besteck) beim Essen lernen sowie ein gesundes Hunger- und Sättigungsgefühl entwickeln.

1.8 Hygiene

Innerhalb unseres Tagesablaufes versuchen wir den Kindern die Wichtigkeit von körperlicher Hygiene zu vermitteln. Dazu gehört neben dem Händewaschen mit Seife auch das Zähneputzen. Im Kindergarten werden nach dem Mittagessen oder dem Frühstück die Zähne geputzt. Zudem nimmt der Kindergarten an dem Kariesprophylaxeprogramm des städtischen Gesundheitsamtes teil. Zwei Mal im Jahr besucht uns die „Zahnfee“ des Gesundheitsamtes, überprüft das Zähneputzen und versorgt uns mit neuen Zahnbürsten und Zahnpasta. Jedes Kind bekommt seine Zahnbürste von uns gestellt, welche die Pädagog_Innen regelmäßig auswechseln. Zwei Kolleginnen im Haus sind bzgl. der Kariesprophylaxe zusätzlich geschult und geben die Erkenntnisse und den Wissensstand auch regelmäßig an alle Pädagog_Innen weiter.

2. „Was wollen wir“

2.1 pädagogische Grundhaltung und „unser“ Bild vom Kind

Jedes Kind ist anders. Jedes Kind hat seinen eigenen Rhythmus und sein eigenes Tempo. Wir möchten, dass sich die Kinder in unserem Haus individuell entfalten und integrieren können und somit ihren Platz finden.

Wir arbeiten ressourcenorientiert um das Kind dort „abholen“ zu können, wo es steht. Das Tempo gibt uns und das Kind vor und unsere Aufgabe besteht darin sich auf dieses Tempo einzulassen.

„Das Gras wächst nicht schneller wenn man daran zieht“
(afrikanisches Sprichwort)

Innerhalb unserer Rahmenbedingungen bieten wir allen Kindern, ob mit oder ohne (drohende) Behinderung, Problemen im sozialen Umfeld, unterschiedlicher kultureller Herkunft und verschiedenen Sprachen die Möglichkeit miteinander zu leben und zu lernen.

Jedes Kind darf sich seinen Fähigkeiten entsprechend entwickeln und soll sich als eigenständige Persönlichkeit erleben. Wir legen Wert darauf, dass sie für ihr gegenwärtiges und zukünftiges Leben Selbstbewusstsein, Selbstständigkeit, Natur-

und Umweltbewusstsein, soziale Fähigkeiten und ethische Werte mit auf den Weg nehmen.

Eine besondere Aufgabe besteht für uns darin, die Kinder im Erwerb der Basiskompetenzen zu unterstützen, die sie brauchen um sich in ihrer Lebenswelt zurechtzufinden und darin zu bestehen. Um Neugier und Lernfreude der Kinder zu wecken, greifen wir ihre aktuelle Lebenswelt mit ihren Erlebnissen, Erfahrungen, Gefühlen und Wünschen auf.

Spielerisch lernen die Kinder bei uns demokratisches Verhalten, in dem sie erleben wie das Erkennen, Formulieren und Einbringen ihrer Wünsche Veränderungen in der Gestaltung des täglichen Miteinanders bewirken kann. Sie erfahren sich als Teil der Gemeinschaft und lernen gleichzeitig Rücksichtnahme auf die Bedürfnisse anderer, sich mit unterschiedlichen Meinungen auseinander zu setzen und sie zu akzeptieren. Bei uns haben Kinder das Recht sich zu beschweren, wenn sie mit dem, was im Kindergarten- und Hortalltag passiert, nicht einverstanden sind. In erster Linie wenden sie sich natürlich an die Betreuenden ihrer Gruppe. Sie sind aber darüber informiert, dass sie sich an alle Fachkräfte der Einrichtung und an die Leitung wenden können.



2.2 Integration

Bis in die 60-er Jahre war das gemeinsame Spielen, Lernen und Leben von Kindern mit und ohne Behinderung in Kindergarten und Schule undenkbar. Mittlerweile ist die integrative Bildung und Erziehung in der Frühpädagogik zum Glück selbstverständlich geworden.

Seit die UN-Behindertenrechtskonvention (2006) in Deutschland in Kraft getreten ist, wird anstatt von Integration auch immer häufiger von Inklusion gesprochen. Die Kinderrechtskonvention beruht auf den folgenden vier Prinzipien:

Das Recht auf Gleichberechtigung:

kein Kind darf benachteiligt werden – sei es wegen seines Geschlechtes, seiner Herkunft, seiner Staatsbürgerschaft, seiner Sprache, Religion oder Hautfarbe oder seiner Behinderung.

Das Wohl des Kindes hat Vorrang:

wann immer Entscheidungen getroffen werden, die sich auf Kinder auswirken können, muss das Wohl des Kindes vorrangig berücksichtigt werden – das gilt für die Familie genauso wie für öffentliches (staatliches) Handeln.

Das Recht auf Leben und Entwicklung:

jedes Land verpflichtet sich, in größtmöglichem Umfang die Entwicklung der Kinder zu sichern – zum Beispiel durch Zugang zu medizinischen Hilfen, Bildung und Schutz vor Ausbeutung und Missbrauch.

Achtung vor der Meinung des Kindes:

alle Kinder sollen als Person ernst genommen und respektiert und ihrem Alter und ihrer Reife entsprechend in Entscheidungen einbezogen werden.

Um diese Rechte, ohne Diskriminierung und auf der Grundlage der Chancengleichheit zu verwirklichen, gewährleisten die Vertragsstaaten ein integratives Bildungssystem auf allen Ebenen und die Möglichkeit von lebenslangem Lernen.

In integrativen Gruppen gibt es Phasen, in denen die Kinder getrennt voneinander betreut und gefördert werden und Phasen, in denen sie zusammen spielen, kreativ sind, sich bewegen und miteinander den Kindergartenalltag bewältigen.

Das Hauptziel integrativer Förderung sehen wir darin, dass sich die sozial-emotionalen, die kognitiven und die psychischen Bereiche des Kindes in harmonischem Zusammenhang entwickeln können.

Integration ist eine Möglichkeit, die auf das letztendliche Ziel hinwirkt eine inklusive Gesellschaft zu fördern, eine Gesellschaft, die es allen Kindern ermöglicht völlig unabhängig von Geschlecht, Fähigkeiten, Alter, Hautfarbe, Volkszugehörigkeit usw. an der Gesellschaft teil zu haben.

In unserem „Haus für Kinder“ streben wir deshalb nach einer **Pädagogik für alle Kinder**.

„Bisher war es wichtig, dass jeder, der anders ist, die gleichen Rechte hat. In Zukunft wird es wichtig sein, dass jeder das gleiche Recht hat, anders zu sein.“ (Willem De Klerk)

Wir sehen die Unterschiedlichkeit der Kinder als eine Bereicherung an, versuchen die Teilhabe aller bei uns aufgenommenen Kinder im Gruppenalltag zu gewährleisten und jedes Kind individuell nach seinen Stärken, Fähigkeiten und Interessen zu fördern. Dabei stellen die Stärkenorientierung und emotionale Stabilisierung einen Großteil unseres pädagogischen Alltags dar. Jedes Kind darf alles lernen, wofür es sich interessiert und was es braucht, um möglichst selbstbestimmt und autonom leben zu können. Kinder mit und ohne Förderbedarf spielen und lernen miteinander und voneinander. Dadurch steigt die Lernmotivation bei allen Kindern.

In unseren integrativen Kindergartengruppen sowie unserer Hortgruppe werden jeweils 15 - 17 Kinder von zwei Fachkräften und einer Ergänzungskraft betreut. Davon können wir 3 – 5 Integrationsplätze anbieten. Alle Integrationskinder erhalten zusätzlich eine individuelle Förderung (1x/ Woche) durch unseren heilpädagogischen Fachdienst. Die Förderung orientiert sich am jeweiligen Hilfebedarf und der Diagnose des Kindes und wird zusammen mit den Eltern unter Einbezug des multiprofessionellen Teams im Förderplan festgehalten und kontinuierlich evaluiert. Im Hort findet einmal jährlich ein Hilfeplangespräch zusammen mit den Gruppenpädagog_Innen, den Eltern, dem Fachdienst sowie der jeweiligen zuständigen Bezirkssozialarbeiter_Innen des Sozialbürgerhauses statt. Auch die Kinder werden altersangemessen in den Prozess eingebunden. Je nach Bedarf gibt es die Möglichkeit, dass die Integrationskinder bei uns im Haus logopädische und/ oder ergotherapeutische Förderung in Anspruch nehmen können. In regelmäßigen Elterngesprächen (ca. alle 6-8 Wochen) wird der aktuelle Entwicklungsstand mit den Eltern besprochen, damit das Kind bestmöglich unterstützt und begleitet werden kann und um den nächsten Entwicklungsschritt erfolgreich bewältigen zu können.

Das Zusammensein von Kinder mit offensichtlichen Beeinträchtigungen ist für manche befremdlich und löst bei Kindern und Eltern zum Teil Verunsicherung aus. Das „Anderssein“ wird von uns durch intensive Aufklärungsarbeit (Elternabende etc.) und Beratung begleitet. Unser Ziel ist es, dass alle Beteiligten gegenseitig voneinander profitieren und durch das tägliche Zusammensein voneinander lernen und wachsen können.

2.3 Rechte der Kinder

Uns ist es wichtig, dass die Kinder gern in den Kindergarten und in den Hort kommen und sich hier wohl, sicher und geborgen fühlen. Der Umgang mit ihnen ist geprägt von einem partnerschaftlichen und vertrauensvollen Miteinander, gegenseitigem Verständnis, Offenheit, Respekt und Wertschätzung. Jedes Kind wird als eigenständige individuelle Persönlichkeit wahrgenommen, ausgestattet mit eigenen Kompetenzen und Rechten. Sie werden geachtet als gleichwertige Persönlichkeiten, die das selbstverständliche Recht haben, den Kindergartenalltag, der sie betrifft, mitzubestimmen, zu beeinflussen und mit zu gestalten.

In der UN-Kinderrechtskonvention sind die Grundrechte der Kinder festgehalten und für uns ist es eine Selbstverständlichkeit, dass diese Rechte in unserer Einrichtung gelebt werden.

Wir sehen jedes Kind als etwas Besonderes und Einzigartiges!

2.4 Partizipation

„Wenn heute die Spielräume politischer Repräsentanten immer enger werden und die Möglichkeiten der Staaten, für soziale Gerechtigkeit zu sorgen, auf dem globalen Markt zerbröckeln, dann sind die Partizipationsfähigkeit und die Partizipationsbereitschaft jedes und jeder einzelnen für eine demokratische

Gesellschaft erst recht unentbehrlich und müssen insofern auch als Ziele einer demokratischen Erziehungspraxis formuliert werden.

Im Kinder- und Jugendhilfegesetz heißt es denn auch: "Kinder und Jugendliche sind entsprechend ihrem Entwicklungsstand an allen sie betreffenden Entscheidungen der öffentlichen Jugendhilfe zu beteiligen." Da § 8 KJHG keinerlei Altersbegrenzungen enthält, gilt er auch uneingeschränkt für Kindertageseinrichtungen.“ (vgl. Kita-Handbuch, online)

"Der Geist der Demokratie kann nicht von außen aufgepropft werden, er muss von innen heraus kommen."
(Mahatma Gandhi)

In unserem Haus für Kinder versuchen wir für die Kinder je nach Entwicklungsstand und persönlicher Fähigkeiten Entscheidungsräume in den unterschiedlichsten Situationen (Kinderkonferenzen, Spielsituationen, Projekte, usw.) einzuräumen, damit Partizipation im Alltag gelebt werden kann. Die Entwicklung notwendiger Partizipationsfähigkeiten muss jedoch von uns Erwachsenen aktiv unterstützt werden. Oft fehlt Kindern der Zugang zu Informationen oder alternativen Erfahrungen, die erst eine wirkliche Entscheidung ermöglichen. Wir versuchen dies mit einer zielgruppenorientierten, dialogischen, lebensweltorientierten und sicherheitsgebenden Haltung umzusetzen.

2.5 Prävention und Kinderschutz

Kinder brauchen Ansprechpartner, an die sie sich vertrauensvoll bei Kummer und Sorgen aber auch bei Unzufriedenheit wenden können.

Der Kinderschutz gehört schon immer zu den zentralen Aufgaben von Kindertagesstätten. Durch das neue Kinderschutzgesetz (BKisSchG), das seit 01.01.12 in Kraft ist, werden Mitarbeitende in Kindertagesstätten noch stärker in die Pflicht genommen, Kinder vor Gefahren für ihr Wohl zu schützen. In unserer Einrichtung halten wir uns an das durch die Münchner Grundvereinbarung zu § 8a SGB VIII mit dem Träger (Diakonie Hasenberg e.V.) geregelte festgelegte Verfahren zum Vorgehen bei ersten Anzeichen von Kindeswohlgefährdung. In unserer Einrichtung erfahren Kinder, dass sie über alles sprechen können, dass ihnen zugehört und ihre Äußerungen wahr und wichtig genommen werden. So entsteht bei ihnen die Sicherheit. Sie wissen, bei Unzufriedenheit, Kummer und Sorgen dürfen sie sich vertrauensvoll an die Mitarbeitenden der Einrichtung wenden.

2.6 Bedingungen für ganzheitliches Lernen/ ganzheitliche Entwicklung

Förderung der Basiskompetenzen:

Personale Kompetenzen spiegeln sich wieder in der Selbstwahrnehmung, den motivationalen (=zielgerichteten), kognitiven (=geistigen) und physischen (=körperlichen) Fertigkeiten der Kinder.

Durch einen liebevollen, wertschätzenden Umgang der Fachkräfte unserer Einrichtung, die den Kindern aktiv zuhören, ihnen immer wieder anerkennende Rückmeldungen über ihre Leistungen geben, sie bei der Einschätzung ihrer

körperlichen Fähigkeiten unterstützen und Gefühle benennen und besprechen, erkennen sie wozu sie fähig sind und entwickeln ein positives Selbstbild. In unserer Einrichtung können die Kinder je nach Möglichkeit selbstständig bestimmen und wählen, wo, was, wie und mit wem sie spielen möchten. Sie erleben sich als autonome Persönlichkeiten, die durch den Umgang mit dieser Freiheit auch bereit sind Handlungsziele zu entwickeln und Aufgaben anzunehmen. Die Kinder bekommen keine Problemlösung vorgesetzt sondern werden unterstützt ihre eigenen Wege zu finden, Phantasie und Kreativität werden in allen Bereichen gefördert. Ihre Denkfähigkeit wird durch freies Erzählen von Geschichten, Lernen von Lied-, Reim- und Fingerspieltexten geschult und beim Spielen mit geeigneten Materialien trainiert. Bei Diskussionen rund um den gesundheitlichen Wert von Lebensmitteln, können die Kinder eine positive Einstellung zu ausgewogener Ernährung entwickeln. In unserem Garten und in der Turnhalle haben die Kinder die Möglichkeit, ihre körperlichen Fähigkeiten kennen zu lernen und zu trainieren. Außerdem finden regelmäßig psychomotorische Kleingruppen statt.



Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext

Soziale Fähigkeiten, die Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenz, die Fähigkeit und Bereitschaft Verantwortung zu übernehmen, die Fähigkeit selbstständig und selbstwirksam zu Handeln und die Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe sind notwendig, damit Menschen sich in einer Gesellschaft zurechtfinden und ein Zugehörigkeitsgefühl entwickeln können.

Durch unser pädagogisches Fachpersonal erhalten die Kinder in unserer Einrichtung Hilfe bei der ersten Kontaktaufnahme und Unterstützung beim Aufbauen von Beziehungen. Die Kinder lernen durch einen respektvollen und

wertschätzenden Umgang miteinander sich in die Situation des Gegenübers einzufühlen, seine Beweggründe zu berücksichtigen, Ursachen für Konflikte zu erkennen und friedliche Lösungen zu finden.

Zum Gelingen eines konstruktiven und effektiven Miteinanders gehört zudem die Fähigkeit sich dem anderen mitteilen zu können. Außerdem wachsen viele Kinder wachsen mehrsprachig auf. Aus diesen Gründen legen wir besonderen Wert auf die alltagsintegrierte Sprachförderung. Außerdem bieten wir den Kindern viele Gesprächsmöglichkeiten an. In dem man dem Anderen zuhören muss, ihn ausreden lässt und selbst sprechen darf, wird die Kommunikationsfähigkeit der Kinder geschult.

Wir greifen ethische Fragen auf und diskutieren sie.

Durch die Herkunft der Kinder unserer Einrichtung aus den vielfältigsten Kulturkreisen lernen sie nicht nur ihre eigenen Sitten und Gebräuche kennen. Sie entwickeln Achtung und Verständnis für Andersartigkeit und Anderssein, respektieren sich gegenseitig in ihren individuellen Eigenheiten, setzen sich füreinander ein und entwickeln ein Zusammengehörigkeitsgefühl und Solidarität.

Zusammengehörigkeit auch in Bezug zu den Kindern mit erhöhtem Förderbedarf. Gegenseitiger Respekt und miteinander leben, lernen, helfen und den Alltag bewältigen. Empathie erlernen und Partizipation erleben.

Lernmethodische Kompetenz

Für Kinder ist es nicht wichtig, Wissen anzuhäufen, sondern zu lernen, wie man an das Wissen gelangt und welche Lernmethode für den Einzelnen die richtige ist. Kinder wollen in erster Linie „begreifen“ und „erleben“. In unserer Einrichtung bieten wir ihnen durch den selbstständigen Umgang mit Büchern, und Projekten vielfältige Möglichkeiten dazu.

Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen

Auch bei uns wachsen Kinder immer wieder unter lebensunfreundlichen Bedingungen oder in belasteten Verhältnissen auf. Diese Kinder in einer positiven Entwicklung zu unterstützen, ihnen zu zeigen, dass Stress- und Problemsituationen als Herausforderung betrachtet werden können, sie zu motivieren, selbst aktiv auf Verbesserungen Einfluss zu nehmen und sie zu stärken, ist eine wichtige Aufgabe der pädagogischen Fachkräfte.

2.7 Interkulturelle Bildung

Ein großer Anteil der Kinder in unserer Einrichtung, stammt aus Familien mit Migrationshintergrund. In unserem Haus für Kinder wollen wir kulturelle Aufgeschlossenheit und Kompetenz fördern. Die Kinder lernen miteinander und voneinander. Es ist uns wichtig, die Gemeinsamkeiten zu finden. Die Kinder sollen selbstverständlich mit den eigenen und anderen Kulturen und Sprachen umgehen. Das ist nicht nur für Kinder mit Migrationshintergrund wichtig, auch deutsche Kinder lernen sich der heute immer globaler werdenden Gesellschaft gegenüber aufgeschlossen zu verhalten. Gegenseitiges Kennenlernen soll die Einsicht bei den

Kindern fördern, dass alle Menschen und Kulturen gleichberechtigt miteinander leben können.

Wir sehen es als Besonderheit und Chance, dass die Kinder in unserem „Haus für Kinder“ aus vielen unterschiedlichen Erdteilen und Kulturen zusammenkommen können.



3. “So arbeiten wir“

3.1 Kindergarten

3.1.1 Tagesablauf

07.00 bis 08.00	Frühdienst, Kinder kommen an, Freispiel, Möglichkeit zum ersten Frühstück
08.00 bis 08.45	Bringzeit, Freispiel
08.45 bis 09.00	Begrüßungskreis
09.00 bis 09.30	Hygiene, gemeinsames Frühstück mit den Erzieher_innen
09.30 bis 11.00	Zeit für Garten, Freispiel, Turnhalle, Projekte etc.
11.00 bis 11.45	Themenkreis
12.00 bis 12.30	Mittagessen, Hygiene
13.00 bis 14.00	Mittagsruhe
14.15 bis 15.45	Zeit für Freispiel, Brotzeit, Garten, Abholzeit
ab 15.55	Übergabe der Kinder an den Spätdienst, Freispiel
bis 17.00	Abholzeit

3.1.2 Inhalt und Ziele der pädagogischen Arbeit

Die Arbeit mit Kindern, in ihrer individueller Entwicklung und deren Eltern, eröffnet neue und vielfältige Erfahrungsebenen, die weit über das persönliche Schicksal der zu Betreuenden hinausgeht. Die Mitarbeit in einer integrativen Einrichtung erfordert Persönlichkeiten, die bereit sind, Veränderungen ihres eigenen Selbstverständnisses aufgrund neuer Erfahrungen zu schätzen. Neben pädagogischem Fachwissen ist vor allem auch menschliche Kompetenz und das Bewusstsein für eigene Stärken und Schwächen wichtig. Das Zusammenleben und –lernen von Kindern und Erwachsenen vollzieht sich in einem Prozess des gemeinsamen Tuns und im gegenseitigen Geben und Nehmen sowie im Lernen und Erfahren. In einer Atmosphäre, in der individuelle Stärken und Schwächen akzeptiert und selbständige Lernprozesse angestoßen werden. So können sich partnerschaftliche Beziehungen, Kreativität und Lernfreude entwickeln.

Im Vordergrund der pädagogischen Arbeit steht eine ganzheitliche Förderung, die sich an den individuellen Fähigkeiten der Kinder orientiert. Deswegen stellen wir in unserem „Haus für Kinder“ folgende Ziele in den Mittelpunkt unserer Arbeit.



3.1.3 Freispiel

„Eine hoch wirksame und lustvolle Form des Lernens der Kinder ist das Spiel. Das heißt aber nicht, wenn wir dem Kind die Lernangebote in spielerischer Form anbieten, dann sei das Lernen automatisch lustvoll und effektiv. Spiel ist eine selbstbestimmte Tätigkeit des Kindes. Lernangebote sind immer von außen kommend, werden an das Kind herangetragen, sind Vorgaben. Sie sind kein echtes Spiel, auch wenn sie spielerische Formen einbeziehen.

Freispiel ist nicht ersetzbar. Das Kind wählt sein Spielmaterial aus, entscheidet über seinen Spielverlauf und bezieht gern und häufig Spielpartner/innen mit ein. Sein selbstbestimmtes Spiel kann von den Erwachsenen bereichert werden durch angemessene Raumgestaltung, motivierendes Spielmaterial, durch Regeln, die dem Kind Sicherheit und Zugehörigkeit bieten, durch Anerkennung, Verstärkungen und Unterstützung sowie durch eine hohe Mitbestimmung der Gruppenmitglieder.

Was und wie das Kind spielt, ist aber seine eigene Entscheidung. Der Einfluss der Erzieher/innen wird den Entscheidungen des Kindes jedoch Richtungen geben können. Das wird vor allem dann geschehen, wenn das Kind sich in der Einrichtung wohl und sicher fühlt, wenn es ein gutes Vertrauensverhältnis zur den Erzieher/innen gewinnt, wenn es anerkannt und bestärkt wird und wenn es den Eindruck hat, dass sich der Radius seines Weltverstehens in der Tageseinrichtung erweitert.“ (vgl. Kita-Handbuch, Freya Pausewang)



3.1.4 Eingewöhnung und Übergänge

Vor allem in der Eingewöhnungszeit, also der Zeit, in der das Kind vielleicht zum ersten Mal von der primären Bezugsperson getrennt wird, zeigt sich, dass ein starkes emotionales Band zu dieser besteht. So gelingt der Übergang in den Kindergarten nachweislich besser, wenn Kinder während dieser Zeit von ihrer Bezugsperson

begleitet werden und dadurch schonend in die neue Situation hineinwachsen können.

In unserem Haus für Kinder ist es uns deshalb sehr wichtig, dass wir die Eingewöhnung bindungsorientiert und nach den jeweiligen Bedürfnissen des Kindes gestalten. In dieser ersten Zeit wird das Kind sowie die Eltern von einer vertrauten Person begleitet, bis es alle pädagogischen Mitarbeiter_Innen, die Kinder seiner Stammgruppe, den Tagesablauf, die „Rituale“, im Kindergarten kennengelernt hat und sich traut, eine kurze Zeit allein zu bleiben. Regelmäßige Gespräche mit den Bezugspersonen sind uns in dieser Phase sehr wichtig, um einen Einblick zu erhalten, wie sich das Kind zeigt und wie es den Eltern geht. Die Anwesenheitszeiten werden dann Schritt für Schritt ausgeweitet. Beendet ist die Eingewöhnungszeit, wenn das Kind die volle Betreuungszeit allein in der Einrichtung bleiben kann. Die erfolgreiche Eingewöhnungszeit ist für den Rest der Kindergartenzeit maßgeblich, deshalb legen wir hier einen großen Wert darauf.

3.1.5 Beobachtung- und Entwicklungsdokumentation

Um wichtige Schritte kindlichen Lernens transparent zu machen und um ein Kind wirklich zu unterstützen, werden Beobachtungen und Diskussionen mit und von den Kindern und über die Kinder, dokumentiert.

Gezieltes beobachten ermöglicht es uns, Kinder besser und intensiver kennen zu lernen. Wir tun dies die ganze Zeit und somit ist es eine wesentliche Grundlage unserer pädagogischen Arbeit. Beobachten ist kein passiver Vorgang, sondern bedeutet immer auch das Herausstellen von Beziehungen. Um den Lernprozessen der Kinder „auf die Spur zu kommen“ sollten wir auf alles neugierig sein, was Kinder tun und äußern.

Es gibt verschiedene Zugänge, um Einblick zu gewinnen, wie sich ein Kind entwickelt und wie seine Lernprozesse laufen: freie Beobachtung, strukturierte Formen der Beobachtung und die Auswertung kindlicher Aktivitäten. Uns ist es wichtig, bei der Dokumentation von Entwicklungsprozessen alle drei Zugänge zu nutzen. Erst die Zusammenschau aller Informationen ergibt ein umfassendes und aussagekräftiges Bild.

Die Kinder werden in unserem Haus für Kinder von den Pädagog-Innen regelmäßig in Hinsicht auf ihren Entwicklungsstand, ihre Fähigkeiten, Interessen und Vorlieben aber auch ihres Förderbedarfs beobachtet.

Wir haben uns in unserem Integrationshaus auf folgende Beobachtungsinstrumente geeinigt:

Perik = positive Entwicklung und Resilienz im Kindergartenalltag

Seldak = Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern

Sismik = Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrantenkinder in Kindertageseinrichtungen

Portfolio = Portfolio ist ein Ordner in dem Werke, Fotos, Lernfortschritte mit Bildern, Lerngeschichten etc. des Kindes gesammelt werden, die über die Entwicklung und das Lernen des Kindes Auskunft geben. So entsteht eine Dokumentation über einen wichtigen Lebensabschnitt des Kindes. Sie ist Eigentum des Kindes und es kann selbst bestimmen, was es für wichtig hält, was es aufbewahren möchte und kann jederzeit von ihm eingesehen werden. Am Ende der Zeit im Kinderhaus darf es diesen Ordner natürlich mit nach Hause nehmen.

Unsere Heilpädagog_Innen und unsere Kunsttherapeutin sind zudem geschult, eine gezielte Entwicklungsdiagnostik (Rudi Rennmaus – im Rahmen der Prävention von Lernschwierigkeiten und Entwicklungsrückständen, „diagnostische Einschätzskalen“ für die Einschulung, projektive Verfahren) zu erheben.

3.1.6 Sprachförderung

Die Sprache ist eine wichtige Voraussetzung für den Austausch mit der Umwelt und für die Entwicklung des Denkens. Viele Kinder in unserem Haus wachsen mehrsprachig auf. Es ist uns deshalb sehr wichtig, eine Atmosphäre zu schaffen, in der Kinder angstfrei, unbeschwert und lustvoll sprechen und zuhören lernen und ihre Sprache weiter entwickeln können.

In Zukunft werden wir uns außerdem wieder mit verschiedenen Projekten („Hören-Lauschen-Lernen“ und „Wuppi´s Abenteuerreise“) beschäftigen und diese mit den Kindern durchführen. In diesen Übungsprogrammen erhalten Kinder im letzten Kindergartenjahr eine Förderung sowohl im Bereich der phonologischen Bewusstheit (Lausch und Reimübungen, Silbenspiele usw.) des Textverständnisses (Litracy), der Aufmerksamkeit und Konzentration als auch im Bereich der Artikulation und des Wortschatzes.

3.1.7 Vorschulförderung

Die Vorbereitung der Kinder auf die Schule gelingt dann am besten, wenn wir im Kindergarten den Bildungsauftrag verantwortungsvoll, professionell und entwicklungsangemessen wahrnehmen. Dazu gehören die Orientierung an allgemeinen Grundsätzen einer entwicklungsangemessenen Unterstützung und die Anregung der kindlichen Bildungsprozesse. Hierbei stehen Spielen und Lernen und das Lernen mit allen Sinnen im Vordergrund. In unserem Haus für Kinder leben wir aktuell eine alltagsgebundene Vorschule aus. Die Kinder sollen in täglichen Situationen die benötigten Kompetenzen erweitern und vertiefen. So bekommen beispielsweise Vorschulkinder kleine Aufträge (Patenschaft für kleinere Kinder, kleine Hausbotendienste usw.) um ihre Selbstwirksamkeit und ihr Selbstbewusstsein zu erhöhen. Zudem findet in Kooperation mit unserer Sprengelschule mehrmals die Woche der „Vorkurs-Deutsch“ statt.

3.1.8 Projekte

Projekte entstehen aus den Themen und Interessen, die bei den Kindern zu beobachten sind, und ermöglichen ihnen somit ihre Talente zu entdecken und wichtige Erfahrungen zu machen. Hierbei können sie die Natur erleben und begreifen (Wald- und Wiese Projekt), Musik erleben (wöchentliche Musikangebote in den Gruppen), sich künstlerisch auszudrücken und interkulturelle und ethische Werte zu erfahren.

3.2 Hort

Unser Hort ist, wie der Kindergarten auch, eine familienunterstützende und familienergänzende Einrichtung. Der Auftrag des Hortes ist die Betreuung, Bildung und Erziehung von Kinder ab der Einschulung bis zur vierten Klasse. Hervorzuheben ist die pädagogische Gesamtaufgabe dieser drei Aspekte. Unsere Hortpädagogik versteht sich als ganzheitliche und freizeitpädagogische Bildung und Förderung des jeweiligen Kindes in der die Hausaufgaben- und Lernbegleitung eingeschlossen ist.

3.2.1 Tagesablauf

11.00 bis 13.30	Ankommen der Kinder aus der Schule, Begrüßung, Freispiel, Gruppenaufgaben wie z.B. Tischdienst
13.30	Mittagessen
13.55	Zahnhygiene
14.00 bis 14.45	Tagesprojekte, Garten, Freispiel, Musizieren/ Singen
14.45 bis 15.45	Hausaufgabenbegleitung
15.45	Tagesabschluss, Aufräumen der Gruppe, Verabschieden
15.55	Übergang der „Spätdienstkinder“
16.00 bis 17.00	übergreifendes Angebot für Spätdienstkinder mit Kindergartenkinder, Abholzeit und Ende des Tages

Die Kinder bewältigen im Rahmen der Selbstständigkeitserziehung eigenständig den Weg von der Schule zum Hort. Die Sprengelschule liegt nur einige Gehminuten entfernt. Alle Kinder, die im Förderzentrum Nord unterrichtet werden, werden vom Schulbus in der Nähe der Einrichtung abgesetzt und bewältigen einige Gehminuten ebenfalls selbstständig zu Fuß.

Zwischen 13.30 Uhr und 14.00 Uhr gibt es ein gemeinsames Mittagessen. Im Anschluss daran finden, je nach Interessen der Kinder, vielfältige spielerische Bildungsangebote mit Projekten und selbstgestalteten Spielphasen (z.B. Bewegung, Fußball, Musik, künstlerische Aktivitäten) statt. Regelmäßig findet eine „Kinderkonferenz“ statt, bei dem die Kinder, über sie betreffende Themen, mitentscheiden können.

Bei den Hausaufgaben werden die Kinder in reizarmer und ruhiger Atmosphäre durch eine pädagogische Fach- und Ergänzungskräfte und an einigen Tagen in der Woche noch zusätzlich von einer Heilpädagogin begleitet. Es ist uns sehr wichtig, dass die Eltern in den Lernprozess ihrer Kinder aktiv einbezogen sind. Deshalb bitten wir die Eltern sich täglich über die Hausaufgaben ihrer Kinder zu informieren und den Schulranzen für den nächsten Tag gemeinsam mit dem Kind herzurichten. Freitags gibt es keine Hausaufgabenbetreuung. Die Kinder erledigen diese zu Hause. Sie lernen dadurch Selbstständigkeit und Eigenverantwortung. An diesem Tag finden stattdessen Projekte, Ausflüge, Feiern und weitere vielfältige Bildungsangebote statt. Die Kinder erleben Gruppengemeinschaft und eine entspannte Atmosphäre. Außerdem lernen Sie sinnvolle Freizeitgestaltung und können Interessen und Fähigkeiten in sich entdecken. Uns ist wichtig, dass die gesamte Persönlichkeit des Kindes gesehen wird und diese nicht auf schulische Leistungen reduziert wird.

3.2.2 Inhalte und Ziele der pädagogischen Arbeit

"Zu den pädagogischen Kernaufgaben eines jeden Hortes zählt die professionelle Begleitung des kindlichen Entwicklungsprozesses, in dem sich Kinder...Schlüsselkompetenzen aneignen können". (Kaplan)

Die Unterstützung der kindlichen Entwicklung im schulischen Bereich ist ein wichtiger Bestandteil der Hortarbeit. Hortpädagogik ist allerdings mehr als nur Hausaufgabenbetreuung. Zentrale Aufgabe ist die Entwicklung der Gesamtpersönlichkeit des Kindes und die Förderung seiner Individualität mit den ganz spezifischen Fähigkeiten und Ressourcen.

Die individuelle Förderung des Kindes orientiert sich am persönlichen Ist-Stand des Einzelnen. Mit offenen Angeboten ermöglichen wir den Kindern ihre Freizeit selbständig zu planen, zu organisieren und Interessen zu entwickeln. Wichtig ist dabei auch die Integration der Angebote im sozialen Umfeld der Kinder. Daher unterstützen wir die Eltern gerne bei der Anmeldung im Sportverein o. ä. und streben Kooperationen mit anderen Einrichtungen im Freizeitbereich (z. B. offener Kindertreff) an.

In den Ferien und in der Freizeit wollen wir durch Ausflüge und Projekte die Kinder zu einer aktiven und sinnvollen Freizeitgestaltung motivieren (z.B. gemeinsame Ausflüge in die Natur, ins Umland, gemeinsames Kochen, Backen, Basteln, Sportangebote etc.). Wichtig ist uns dabei, die Förderung der Gemeinschaft in der Gruppe und die Stärkung des Zusammengehörigkeitsgefühls. Die Kreativität und Phantasie der Kinder soll angeregt werden. Außerdem sollen die Kinder eigene Bedürfnisse wahrnehmen und artikulieren lernen.

Im strukturierten Rahmen des Gruppenalltags können Kinder den Umgang miteinander lernen. Dort müssen die Kinder sich mit Meinungen, Verhaltensweisen und Wertvorstellungen der anderen Kinder auseinandersetzen. Trainiert werden dabei soziale Kompetenzen, Konfliktfähigkeit, Kommunikationsregeln und -formen. Uns ist dabei Rücksicht, Toleranz und Achtung voreinander wichtig. Die Erziehenden bieten den Kindern die Möglichkeit sich nach Bedarf Hilfe und Unterstützung bei allen persönlichen und alltäglichen Belangen zu holen.

3.2.3 Partizipation

Partizipation findet bei uns im Alltag beispielsweise während des gemeinsamen Mittagessens, Freispiels oder bei der Feriengestaltung statt.

In den regelmäßig stattfindenden Kinderkonferenzen dürfen die Kinder mitentscheiden wie Feste gestaltet werden, welche Ausflüge stattfinden sollen und wie ihre Freizeitgestaltung nach der Hausaufgabenzeit aussehen soll. Im Vergleich zur Pädagogik im Kindergarten spielt die aktive Beteiligung der Kinder eine noch größere Rolle.

Für die Hortpädagogik sind auf der einen Seite klare Strukturen und Regeln wichtig. Diese wurden wiederum mit den Kindern gemeinsam erarbeitet. Andererseits ist die Freizeit, Tagesgestaltung und auch die Lösung von Konflikten und Problemen immer wieder ein Aushandlungsprozess und im Grundschulalter eine Notwendigkeit, um ein positives Gruppenklima zu erhalten. Dadurch, dass die Kinder durch die schulischen Strukturen, Essens- und Hausaufgabenzeiten inhaltlich sehr gebunden sind, ist es umso wichtiger in diesem Rahmen die Kinder in hohem Maße zu beteiligen.

3.2.4 Übergänge/ Neu im Hort

Bevor ein Kind bei uns in den Hort aufgenommen werden kann, ist es uns ein großes Anliegen, dass sich das Kind mit seiner Familie bei einem bis zwei Hospitationsterminen einen ersten Eindruck von uns und unserem Haus machen kann, wir das Kind vorab ein bisschen kennenlernen können und Absprachen mit den Eltern getroffen werden können.

Generell ist es uns ein großes Anliegen den Übergang von Kindergarten in den Hort und vom Hort in höhere Schulklassen für das jeweilige Kind so angenehm wie möglich zu gestalten. Dies braucht eine gute Planung. So können beispielsweise die Vorschulkinder gegen Ende der Kindergartenzeit immer mal wieder im Hort „schnuppern“ und dadurch die Pädagog_Innen und somit wird die Struktur schon etwas vertrauter und möglichen Ängsten kann so vorgebeugt werden. Außerdem begleiten wir alle 4.Klässler gerne gemeinsam mit den Eltern und zuständigen Lehrkräftigen auf einen möglichen Schulwechsel und den bevorstehendem Abschied im Hort vor. In dieser Zeit ist es uns sehr wichtig, eng im Kontakt mit den Eltern zu sein, da erfahrungsgemäß diese Übergänge auch immer mit verschiedenen Emotionen bei dem jeweiligen Kind verbunden sind .

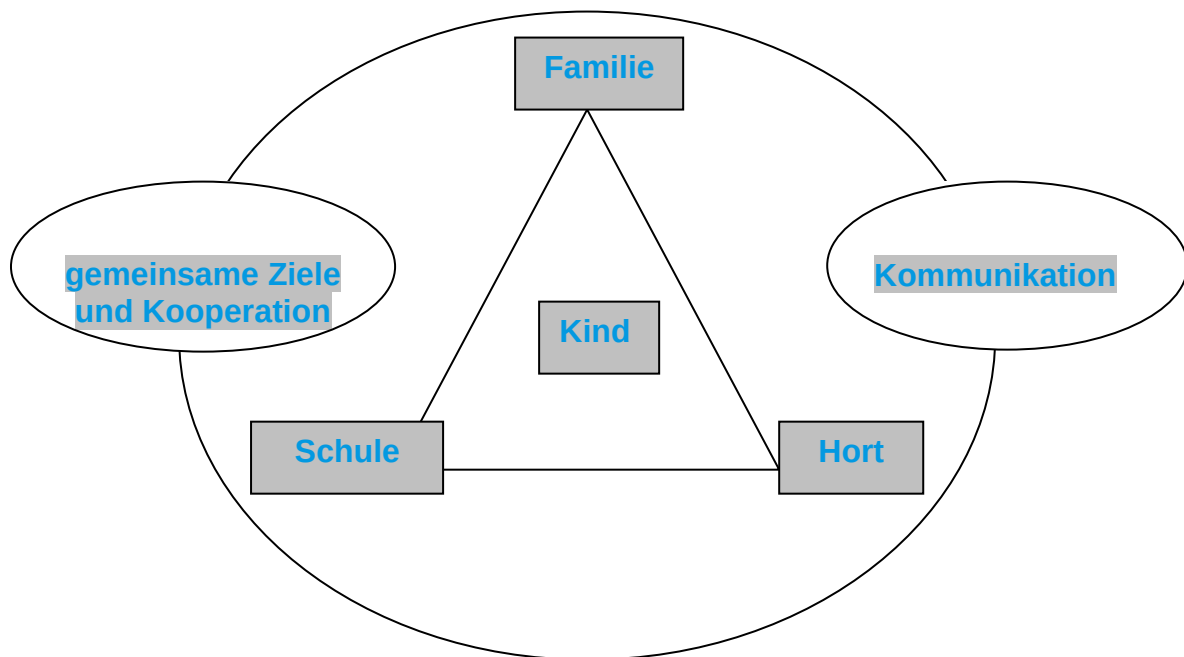
3.2.5 Beobachtung und Entwicklungsdokumentation

Ähnlich wie im Kindergarten bedienen wir uns auch im Hort der strukturierten Beobachtung von Spielsituationen und Hausaufgabensequenzen, der freien Beobachtung sowie der Auswertung der kindlichen Prozesse aus der mittleren Kindheit.

3.2.6 Schule/ Hausaufgaben/ Lernen

Wir wissen, wie wichtig es individuell für jedes Kind ist, in der Schule gut mitzukommen und Erfolgserlebnisse im Lernen zu haben.

Dazu leisten wir im Hort in enger Zusammenarbeit mit der Schule und mit einzelnen Lehrkräften einen wichtigen Beitrag. Eine positive Kommunikationsstruktur und gemeinsame Ziele zwischen der Einrichtung, der Familie (Eltern und Kind) und der Schule wirken sich positiv auf den schulischen Erfolg des Kindes aus.



Wir unterstützen das jeweilige Kind bei den Hausaufgaben indem wir:

- eine gute Lernatmosphäre herstellen, die zum ganzheitlichen Lernen anregt
- Visualisierungs- und Strukturierungshilfen (z.B. Tagespläne, Einsatz von „Time-Timer“ usw.) anwenden
- Ihr Kind zum Lernen motivieren
(z. B. Beziehungsgestaltung, Token-Systeme: positive Verstärkung)

- Lernhemmnisse und -hürden mit dem Kind gemeinsam meistern
- konkrete Hilfestellungen geben
- die Kinder motivieren Hausaufgaben selbständig zu bearbeiten

Die Aufgaben werden ins Hausaufgabenheft oder Mitteilungsheft geschrieben, um dem "Vergessen" entgegenzuwirken. Dieses Heft trägt auch zu einer der guten Kooperation und Kommunikation mit Lehrkräften und dem Elternhaus bei.

Grundvoraussetzung für gutes Lernen sind Ruhe im Raum und Ordnung auf dem Arbeitsplatz. Deshalb hat jedes Kind seinen Arbeitsbereich, für den es selbst zuständig ist. Die Kinder sollen gerade in diesen Bereichen lernen, Eigenverantwortung für ihr Tun zu übernehmen.

Darüber hinaus sehen wir es als unsere Aufgabe die Gesamtpersönlichkeit jedes einzelnen Kindes zu fördern, seine sozialen Fähigkeiten stärken, seine individuelle Interessen und Neigungen zu unterstützen, sowie Wertorientierung zu geben. Sehr wichtig ist uns in diesem Zusammenhang der Fokus auf die Ressourcen und Fähigkeiten der Kinder. Es sollen nicht die Defizite, sondern die Stärken des einzelnen Kindes auch im schulischen Bereich herausgearbeitet und gefördert werden. Die Kinder sollen erfahren, dass sie Fehler machen dürfen, sie diese als Chance für ihr Weiterkommen wahrnehmen können und sich nicht dafür schämen müssen. Die Vermittlung einer solchen Fehlerkultur in Zusammenhang mit der Stärkung des Selbstwertes jedes einzelnen Kindes ist uns ein besonders wichtiges Anliegen.

Ein Schwerpunkt ist das Erlernen einer selbständigen und effektiven Arbeitsweise. Wir versuchen im Sinne einer "Hilfe zur Selbsthilfe", den Kindern das "Lernen wie man lernt" zu vermitteln. Zentral ist dabei aus unserer Sicht immer der Erhalt des kindlichen Wissensdurstes und der Freude am Lernen.

Die Kinder sollen sich im Rahmen der Lernzeit verschiedene Arbeitstechniken aneignen, um individuell darauf zurückgreifen zu können. Wir leiten die Kinder an, wie man sich Arbeitszeit und -aufgaben richtig einteilt, welche Hilfsmittel man einsetzen kann (z.B. Lexika, Sachbücher, Internet, Zeitstopper) und wie man den Wissensstoff besser strukturiert (Arbeit mit Farbmarkierungen, Heftführung...). Wichtig ist auch der Wechsel zwischen arbeitsintensiven Phasen und Entspannungsphasen.

"Kinder lernen im Hort Fragen zu stellen. Wer eine Frage stellen kann, ist der Lösung seiner Aufgabe schon ein Stück näher gekommen." (Kaplan)

3.2.7 Ferien/ Freizeitpädagogik

In den Schulferien beginnt der Hort Tag bereits um 09.00 Uhr. Kinder berufstätiger Eltern können schon ab 07.00 Uhr im „Frühdienst“ des Kindergartens mitbetreut werden. Hierzu muss das Kind angemeldet werden. Das Ende des Horttages ergibt sich individuell aus der gebuchten Zeit. Die Kinder werden durch einen Elternbrief

verbindlich zum Feriendienst an- bzw. abgemeldet. Es ist wichtig, dass die Kinder pünktlich zum Feriendienst erscheinen, da verschiedene Angebote und Aktionen geplant werden, die über den Elternbrief bekannt gemacht werden.

Unser Ferienprogramm richtet sich nach den örtlichen Gegebenheiten, der Anzahl der Kinder, den Wetterverhältnissen und Wünschen und Ideen der Kinder. An die Jahreszeit angepasst bieten wir ein abwechslungsreiches Programm an Ausflügen und Aktionen wie z. B. Waldlauf, Schwimmen, Eis laufen, Elektrotag, Kochen und Backen usw. an. Je nach Tagesablauf findet das Mittagessen im Hort statt oder es wird außerhalb in Form einer gemeinsamen Brotzeit geplant.

Eintritte und Fahrtkosten werden von den Eltern übernommen.

Ein besonderes Erlebnis für die Kinder ist die jährliche Übernachtungsaktion, die an einem Freitag in den Ferien stattfindet. Es findet ein gemeinsamer Ausflug statt, es wird gekocht und in der Einrichtung übernachtet.



3.3 Zusammenarbeit mit den Eltern

3.3.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft

Die Zusammenarbeit zwischen pädagogischen Fachkräften und Eltern in der Integrationsarbeit benötigt eine vertrauensvolle, wertschätzende und ehrliche Beziehung zu einander. Auf der einen Seite ist die Lebenswirklichkeit der Eltern, mit dem jeweiligen Kind zu leben und auf der anderen Seite steht die Arbeitswirklichkeit der Fachkräfte, die sich bewusst für die Arbeit mit Kindern ohne und mit erhöhtem Förderbedarf und ihren Eltern entschieden haben. Damit Vertrauen wachsen kann, sollten PädagogInnen und Eltern miteinander ins Tun kommen. Erlebtes schafft eine andere Qualität der Gemeinschaft. Partnerschaftliches Miteinander stellt dort, wo es

gelingt eine Bereicherung der PädagogInnen-Eltern-Kind- Beziehung dar. Diese Zusammenarbeit bildet die Basis für das Wohlbefinden und die individuelle Entwicklung des Kindes. Für das Kind ist es wichtig, dass es die beiden Lebensräume Familie und Kindergarten bzw. Hort miteinander verknüpfen kann. Schließlich ist für eine Zusammenarbeit auf Augenhöhe auch wichtig, dass die Fachkräfte sich selbst, den Eltern und den Kindern Zeit und Gelassenheit schenken für die individuelle Entwicklung und das Tempo in dem sie sich aufeinander zu bewege.

3.3.2 Elterngespräche, Tür- und Angelgespräche

Tür- und Angelgespräche finden bei uns im Haus für Kinder täglich in der Bring- und Abholsituation statt. Es wird darauf geachtet welche Themen in Anwesenheit der Kinder besprochen werden können und welche nicht. Dieser kurze Austausch trägt für Eltern und Kinder zu einem guten Beginn bzw. Abschluss eines Tages bei. Die Gespräche werden kurz gehalten und die Schweigepflicht dabei nicht verletzt. Wichtige Informationen stehen im Vordergrund und die Aufsicht der Kinder muss währenddessen für die Gruppenpädagog_Innen im Blick bleiben. In der morgendlichen Bringzeit werden getroffene Absprachen mit den Eltern an die jeweiligen Gruppenpädagog_Innen weitergegeben. Ebenso wird in der Abholsituation jeder Elternteil über besondere Erlebnisse des Tages informiert.

Regelmäßig (mindestens einmal jährlich) führen wir sowohl im Kindergarten als auch im Hort Gespräche mit den Eltern, Erziehungs- und Sorgeberechtigten oder anderen an der Erziehung beteiligten Personen durch. Dies geschieht in der Regel durch die Gruppenpädagogen und –pädagoginnen und kann bei Bedarf durch die Fachdienste (Heilpädagogin, Kunsttherapeutin, Musiktherapeutin) zusätzlich begleitet werden. Die Eltern werden über den aktuellen Entwicklungsstand des Kindes und den Verlauf der Förderung sowie über das Gruppengeschehen informiert und hinsichtlich der besonderen Bedürfnisse des Kindes beraten. Die Gespräche können sowohl bei uns im Haus als auch in Form eines Hausbesuchs durchgeführt werden.

Bei Integrationskinder finden die Gespräche in kürzeren Abständen ca. alle 6-8 Wochen statt, damit gemeinsam und zielorientiert mit den Eltern die individuelle Entwicklung des jeweiligen Kindes bestmöglich begleitet und unterstützt werden kann.



3.3.3 Elternberatung/ Elternabend

Bei uns im Haus besteht die Möglichkeit des regelmäßigen oder eines Bedarfs abhängigen Gespräches mit den jeweiligen Fachdiensten. Thematische Elternabende (1-2 mal jährlich) sollen für eine gute Basis sorgen um dann gemeinsam an Entwicklungs- und Bildungsthemen arbeiten zu können. Diese Elternabende werden vom Team vorbereitet und gestaltet. Referenten können zu spezifischen und entwicklungsrelevanten Themen je nach Wunsch der Eltern eingeladen werden.

3.3.4 Elternbeirat (EB)

Die Mitwirkung der Eltern wird auf Grundlage des bayerischen Kindergartengesetzes geregelt. Zu Beginn jedes Kindergarten- und Hortjahres wird gemäß BayKiBiG der Elternbeirat durch die Eltern bestimmt. Dieser berät im Rahmen der jeweils geltenden gesetzlichen Bestimmungen und Richtlinien über alle Fragen, die den Kindergarten betreffen. So muss der Beirat zu bestimmten, gesetzlich geregelten Angelegenheiten (z.B. Änderung der Öffnungszeiten) informiert und angehört werden. Zudem vertritt er die Interessen der Eltern gegenüber dem Träger des Kindergartens sowie dessen Leitung. Die Elternschaft kann initiativ tätig werden und Anregungen und Wünsche äußern und bei der Gestaltung von Festen und Feiern mitwirken.

Im Eingangsbereich im Erdgeschoß finden die Eltern alle Informationen des Elternbeirats, die aktuellen Protokolle der Elternbeiratssitzungen sowie geplante Veranstaltungen.

3.4 Feste/ Feiern

Feste sind immer etwas Außergewöhnliches, sie unterbrechen das Alltagsgeschehen. Sie sind emotionale Höhepunkte und schon die Vorbereitung weckt Begeisterung und Vorfreude bei allen Beteiligten. Gemeinschaft wird erlebt,

Traditionen werden gepflegt und alles bleibt als Erinnerung im Leben gespeichert. Vor allem immer wieder kehrende Feste und Feierlichkeiten gliedern das Jahr in Abschnitte und helfen Kindern Zeitabläufe zu erfassen.

Christlicher Jahresverlauf: Als Einrichtung eines evangelischen Trägers sind wir in den Ablauf den christlichen Jahresverlaufs mit seinen Festen eingebunden

Jahreskreis: Osterfest, Faschingsfest, Sommerfest, Nikolausfest, Weihnachtsfest

gruppenindividuelle Feste: Geburtstagsfest, Willkommens- bzw. Kennenlernfest, St.-Martinsfest, Eltern-Kind-Feste

Festivitäten für zukünftige Schulkinder: Übernachtung im Kindergarten mit anschließendem gemeinsamen Frühstück, Abschlussfest vor Austritt aus dem Kindergarten

4. „So sichern wir unsere Qualität“

4.1 Kleinteam

Einmal in der Woche trifft sich jedes Team um Tages- und Wochenpläne für die Gruppe zu gestalten, inhaltliche pädagogische Themen zu reflektieren und um aktuelle Themen der Kinder zu besprechen.

4.2 Teamsitzungen

Für 1,5 Stunden trifft sich das Gesamtteam jede Woche, um den organisatorischen und pädagogischen Alltag zu planen und sich mit pädagogischen Themen auseinanderzusetzen.

4.3 Fallbesprechungen

14- tägig nimmt jede Gruppe an einer Fallbesprechung teil. Den Gruppenpädagog_Innen stehen die hausinternen Fachdienste (Heilpädagogik, Kunsttherapie, Musiktherapie) zur Verfügung um das Verhalten der Kinder gemeinsam zu reflektieren. Außerdem stehen die Fachdienste beratend mit Tipps zur Seite oder stehen für Fragen in der Elternarbeit bereit.

4.4 Fortbildungen

Jede Mitarbeiter_Inn hat einen Fortbildungsanspruch von 5 Tagen. In regelmäßigen Abständen nehmen wir systemische und fachliche Supervision in Anspruch.

4.5 Mitarbeitergespräche

Einmal im Jahr führt die Leitung mit jedem/r Mitarbeiter/in ein Gespräch, indem die pädagogische Grundhaltung, die persönlich gesetzten Ziele und die Weiterentwicklungsmöglichkeiten reflektiert und ausgewertet werden.

4.6 Hospitationen

Eltern können nach Wunsch und vorheriger Terminabsprache in der Gruppe ihres jeweiligen Kindes hospitieren.

4.7 Elternbefragung

Einmal jährlich findet eine Elternbefragung statt, um die Zufriedenheit der Eltern sowie die Verbesserungsvorschläge der Eltern zu erfassen.

5. „So vernetzen wir uns“

5.1 Zusammenarbeit mit Grund- und Förderschulen

Für das gute Gelingen der schulischen Anforderungen ist eine enge Vernetzung mit der Schule und den jeweiligen Klassenlehrer_Innen wichtig. In persönlichen Gesprächen, gemeinsam mit den Eltern, sollen die Kinder möglichst gut auf ihrem schulischen Weg begleitet werden. Im Mitteilungs- oder Hausaufgabenheft können zudem von allen Seiten Nachrichten hinterlassen werden und für einen guten Austausch zwischen Schule, Hort und Elternhaus realisiert werden.

Uns ist es ein großes Anliegen auch im Rahmen der Vorschulerziehung mit den umliegenden Sprengelschulen in Zukunft eng zusammen zu arbeiten. Im Rahmen der Kooperationsvereinbarung der Landeshauptstadt München finden seit letztem Jahr diesbezüglich Austauschtreffen mit unserer Sprengelschule statt.

5.2 Zusammenarbeit mit Kooperationspartnern

Mit den anderen Einrichtungen unseres Trägervereins Diakonie Hasenberg e.V. stehen wir in engem Austausch. In der Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen und Beratungsstellen setzen wir auch auf eine langfristige und qualitativ hochwertige Kooperationsarbeit.

Im Rahmen der Integrationsarbeit ist uns eine gute und enge Zusammenarbeit mit den Ärzten, Therapeuten und Kostenträger sehr wichtig, um das Bestmögliche für jedes Kind zu erlangen.

5.3 Öffentlichkeitsarbeit

Öffentlichkeitsarbeit bedeutet die Arbeit nach außen transparent zu machen. Dabei nehmen wir an stadtteilbezogenen Aktionen (z.B. Zu Fuß zur Schule) und Veranstaltungen teil.

Zu besonderen Anlässen nutzen wir die Zusammenarbeit mit den Stadteilanzeigern und der regionalen Presse (Spenden). Nicht zuletzt machen die Kinder und Pädagog_Innen durch Ausflüge und der Beteiligung am Leben im Stadtteil auf sich aufmerksam.

5.4 Kooperation und Controllingsystem

Unterschiedliche und regelmäßige statistische Auswertungen und Fragebogenaktionen werden in unseren Teamsitzungen besprochen um eine Verbesserung der Angebotsstruktur und der pädagogischen Qualität zu erreichen. Jährlich stattfindende Etatgespräche mit den Vorständen und Verantwortlichen des Trägers, verantwortliches Wirtschaften und entsprechende Controllingmaßnahmen sind Grundlagen für ein qualitatives Handeln von Träger, Bereichsleitung, Leitung und pädagogischen Mitarbeitenden der Einrichtung. Wesentliche Prozesse in der Einrichtung und die Schnittstelle Einrichtung/ zentrale Verwaltung sind dokumentiert und gewährleisten gleich bleibende Qualität. Dies wird auch in klaren Prozessabläufen geregelt, die in einem Qualitätshandbuch dokumentiert sind.

6. Schlussgedanke

Zusammen wachsen, zusammen tun..

In unserem Haus für Kinder Felsennelkenanger sind wir gemeinsam im letzten Jahr in der Umwandlung von einer Regeleinrichtung zur Integrationseinrichtung ein großes Stück in Richtung einer „inklusiven“ Haltung näher gerückt. Die Konzeptarbeit ist ein stetiger Prozess, der sich mit der Zeit immer wieder weiterentwickelt und einer Veränderung Bedarf. Wir freuen uns auf diese Aufgabe.

7. Literaturverzeichnis/ Quellenangaben

- www.kindergartrenpädagogik.de Integration behinderter Kinder: pädagogische Grundlagen Die Idee einer gemeinsamen Erziehung von Kindern mit und ohne Behinderung
- Fortbildungsunterlagen, Integration und Inklusion (Klausurtag), 11/2018
- Kindergarten heute, „Alle unter einem Dach“, 10/2018
- Booth T. Ainscow/ M. Kingston, „Index für Inklusion“, 2010
- „Was Horte Schulkindern zu bieten haben“, Karlheinz Kaplan
- [www.sz.ch/documents/kompetente Eltern haben kompetente Kinder.pt](http://www.sz.ch/documents/kompetente-Eltern-haben-kompetente-Kinder.pt)
- Kita-Handbuch, www.bildungsserver.de
- dt. UNESCO Kommission, 2014